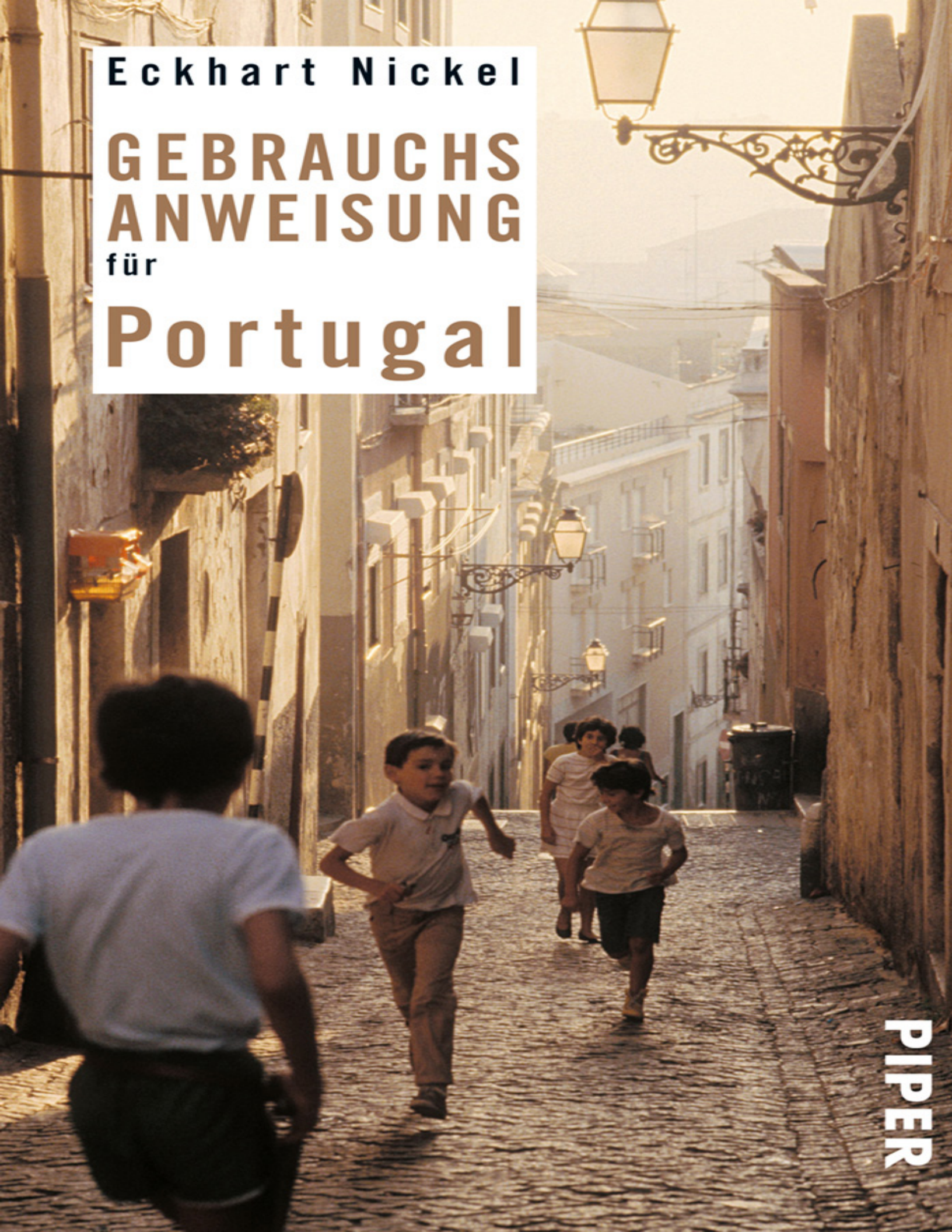


Eckhart Nickel

**GEBRAUCHS  
ANWEISUNG**  
für

**Portugal**



**PIPER**

A photograph of a narrow, cobblestone street in Portugal during the golden hour. The street is flanked by tall, light-colored buildings. In the foreground, a child in a white shirt and dark shorts is running away from the camera. Further down the street, several other children are running towards the camera. The street is illuminated by warm, golden light, and a street lamp is visible on the right side of the street.

Eckhart Nickel

**GEBRAUCHS  
ANWEISUNG**

für

**Portugal**

**PIPER**

Mehr über unsere Autoren und Bücher:  
[www.piper.de](http://www.piper.de)

Vollständige E-Book-Ausgabe der im Piper Verlag erschienenen Buchausgabe  
6. Auflage 2012

ISBN 978-3-492-95697-0

© Piper Verlag GmbH, München 2001 und 2003

Umschlagkonzeption: Büro Hamburg

Umschlaggestaltung: Birgit Kohlhaas, [kohlhaas-buchgestaltung.de](http://kohlhaas-buchgestaltung.de)

Umschlagabbildung: Lissabon, Bairro Alto (Wolfgang Kunz/Bilderberg)

Karte: [cartomedia](http://cartomedia.de), Karlsruhe

Datenkonvertierung E-Book: CPI - Clausen & Bosse, Leck



## Vorwort

Sehen heißt schon gesehen haben.  
*Fernando Pessoa*

Der Blick der Portugiesen geht bisweilen melancholisch hinaus auf den Atlantik. Mit dem Aufbruch über das Wasser nahm ihre große Zeit den Anfang, die Epoche der Entdeckungen und Eroberungen durch den legendären Seefahrer Vasco da Gama. Doch das ist lange vorbei. Noch heute erzählen die zahlreichen Kolonialspuren Portugals eine Geschichte von Glanz und Größe, von Gold und Gewürzen, von der Pracht im Zeichen des christlichen Glaubens. Ob in Diu und Goa in Indien, Macau in China, Moambique oder Angola – die verfallenen Spuren der einstigen Weltmacht sind überall aufzuspüren.

Und von dort, von See her, aus Marokko soll er auch wiederkommen, der sagenhafte Dom Sebastião, mit dem Portugal noch einmal imperiale Größe zu erreichen hoffte. Doch er starb in der Hitze einer afrikanischen Schlacht als portugiesischer Don Quijote, um von da an als mythischer Held der Unabhängigkeit verehrt zu werden. Als derjenige, der einst wiederkommen wird, um die Portugiesen aus der vermeintlichen Bedeutungslosigkeit zu erlösen, in die sie nach dem Verlust ihrer Weltmacht versanken. So nimmt es nicht Wunder, daß bis heute die wichtigsten architektonischen Monumente im Angesicht der Meeres errichtet wurden – von der archaischen Steinfestung der Fortaleza de Beliche in Sagres bis zum modernistischen Tempel, den der portugiesische Stararchitekt Alvaro Siza Vieira 1963 nördlich von Porto errichtet hat: die Casa de Cha da Boa Nova, eine in die Klippen gehauene Hymne aus Glas, Beton und rotem afrikanischem Afizelia-Holz, von der aus man nachts in mit Scheinwerfern angestrahlte

atlantische Brecher starrt und bei einem Dão, vielleicht dem legendären Porta dos Cavaleiros Colheita Reserva 1966, die Wiederkehr Dom Sebastiãos herbeimeditieren kann.

Dieses Phänomen der Rückwärtsgerichtetheit, die Sehnsucht nach einer besseren Zeit, nennt man frei nach ihrem Helden *sebastianismo*. Und etwas davon spielt auch heute in alle unglücklichen Schicksalsschläge hinein, ob es die Fußballmannschaft ist, die das Finale der Europameisterschaft wieder nicht erreicht hat, oder einfach nur ein Mittagsrestaurant in Lissabon, das in der Qualität nachgelassen hat. Diese sprichwörtliche Traurigkeit, in die sich Sehnsucht mischt, die unübersetzbare *saudade*, ist es, die das Nationalbewußtsein der Portugiesen prägt.

Eine Nation, deren Randexistenz im äußersten Südwesten Europas wie kein zweites Land in Europa eine träumerische Qualität besitzt. Der portugiesische Großautor der Moderne, Fernando Pessoa, schuf sich mehrere Heteronyme, um die ganze Bandbreite der Dichtung ausloten zu können. Sein berühmtestes Werk, das »Buch der Unruhe«, besteht ausschließlich aus Aufzeichnungen eines Hilfsbuchhalters mit autobiographischen Zügen, der mitten in Lissabon sitzt und doch die ganze Welt im Kopf spazierenführt. So wird er zu einem Vasco da Gama der Phantasie, und Lissabon ist plötzlich noch einmal Nabel der Welt, der Mittelpunkt des Schicksals der Menschheit. Nur daß die großen Entdeckungsreisen allein im Terrain der Imagination unternommen werden.

Das letzte Jahrhundert stand in Portugal ganz im Zeichen der Militärdiktatur durch den faschistischen General Salazar, die erst 1974 kraft der friedfertigen Nelkenrevolution gestürzt werden sollte. Sie wurde 1976 durch eine demokratisch gewählte Regierung ersetzt. Seit den achtziger Jahren hat Portugal dann in Europa stark aufgeholt. Das Land wuchs wirtschaftlich, trat 1986 der EG bei, und die Weltausstellung in Lissabon führte zu einem wahren Modernisierungswahn. Nachdem Lissabon 1994 Kulturhauptstadt wurde, wähnte man sich bereits in Europas Olymp, aber die Finanzkrise der Nuller Jahre setzte auch Portugal enorm zu. Direkt nach

dem Heimatland des Olymps, Griechenland, ging auch Irland und Portugal fast gleichzeitig das Geld aus. Ausgerechnet ein geschäftsführender Ministerpräsident namens »Sócrates« mußte 2011 bei der EU um die Aufnahme seines hochverschuldeten Landes unter den sogenannten internationalen »Rettungsschirm« bitten. Die Tageszeitung *Diário de Notícias* kommentierte neulich beißend, daß die besten jungen Finanzkräfte Portugals inzwischen ihr Glück in der ehemaligen Kolonie Angola suchen, wo ein enormes Wirtschaftswachstum das Land aufblühen läßt. Aber für Müßiggänger gibt es immer noch, auch gerade wegen des verlangsamten Börsentempos vor Ort, auf dem Kontinent keine spannendere und lebendigere Stadt als Lissabon. Bereits im 19. Jahrhundert schwärmte Charles Baudelaire von der legendären Stadt aus Stein. Und wer durch die elegante Baixa mit dem hellen Pflastersteinboden flaniert, wird nichts Gegenteiliges behaupten können.

Warum also eine Gebrauchsanweisung für Portugal? Weil es kein Land gibt, das zugleich so wundervoll und unverstündlich ist wie Portugal. Die direkte Lage am Atlantik bedingt eine vergleichsweise üppige Vegetation, die einen in den Bergen fast an die Schweiz denken läßt. Aber wer in Portugal etwas auf sich hält, fährt nach Italien in Urlaub, weil das als schick gilt. Das Nationalgericht ist getrockneter Stockfisch. Aber es gibt genauso viele Sorten der Zubereitung wie Tage im Jahr, eine interessanter als die andere. Es gab einen Nobelpreisträger für Literatur, José Saramago, der aber zeitlebens Angebote zur Verfilmung seiner Werke durch Fellini und Spielberg großzügig abgelehnt hat und nach dessen Tod im Jahre 2010 das Land zwei Tage Staatstrauer ausgerufen hat. Sein Begräbnis wurde zur Wallfahrt, über 20000 Portugiesen kamen aus dem ganzen Land angereist, um traurig und stolz von ihrem Lieblingsdichter Abschied zu nehmen.

Was ist das für ein Märchenland, in dem es eine Gegend gibt, die ungelogen »Hinter den Bergen« heißt? In dem ein deutscher Schuhfabrikant den Arbeitern das Zifache der Löhne versprach, wenn sie nur ihre Produktion erhöhen würden. Diese aber lehnten dankend ab, mit Verweis auf die Verringerung der Lebensqualität durch Mehrarbeit. Wo es ein Sprichwort gibt, das scheinbar die gesamte Geographie des Landes in ein

paar Zeilen entschlüsselt: Braga betet, Porto arbeitet, Coimbra singt, und Lissabon feiert. Portugal ist, einfach ausgedrückt, anders. Ein stilles, elegantes Volk, das dennoch gegen religiösen Eifer nicht gefeit ist. So wurde erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts die letzte Botschaft, das dritte Geheimnis von Fátima, dem legendären Wallfahrtsort, vom Vatikan entschlüsselt: Der weiß gekleidete Bischof, der zu Boden sinkt, sei niemand anderes als Papst Johannes Paul II. selbst gewesen, auf den am Jahrestag der Fátima-Erscheinung ein Attentat verübt wurde.

Kurzum, wer wissen will, warum Lord Byron in Sintra bei Lissabon den idealen romantischen Garten fand, warum die modernen Portugiesen den schlichtesten Neubau jeder Altbauwohnung in einem Prunkpalast des 19. Jahrhunderts vorziehen oder welche Wirkung in Coimbra der Fado hat, diese traurige Volksmusik, die von Männern angestimmt wird, braucht dringend eine Gebrauchsanweisung. Und er verläßt dieses moderne Landeskundeseminar in Form eines Buchs mit Auszeichnung.